

RE:VIVE

UNAUFHALTSAM

Wie können Gemeinden auf
gesellschaftliche Veränderungen
reagieren?

Salz sein in einer beschleunigten Gesellschaft

Dominik Klenk | Wiedenest | 09.09.2022

INHALT

1. Der Auftrag der Gemeinde

.....

.....5

1.1. Salz sein

.....

.....5

1.2. Was macht uns fade?

.....5

2. Die Konsequenzen der Beschleunigung

.....6

2.1. Die Seele steigt aus

.....6

2.2. "Kontaktreiche Beziehungsarmut"

.....6

2.3. Was können wir dagegen tun?

.....6

3. Der Brunnen unseres Lebens

.....

7

3.1. Empfangende bleiben

.....7

3.2. Die Reihenfolge macht den Unterschied

.....8

3.3. Die Veränderung beginnt bei mir

.....8

SELBSTREFLEKION

.....

.....8

1. Der Auftrag der Gemeinde

Die letzten zwei Jahre haben in unserer Gesellschaft das hervorgebracht, was vorher schon da war, aber sie waren wie eine Art Katalysator. Vieles von dem, was vorher schon da war, wurde verstärkt. Als Gemeinde stellt sich die Frage was ein erster oder nächster Schritt in dieser Zeit sein könnte, welche Perspektive gibt es und was ist gerade jetzt der Auftrag von Gemeinde?

1.1. Salz sein

Der Auftrag ist klar und hat sich nicht verändert: Salz und Licht sein!

Matthäus 5,13-14

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn jedoch das Salz seine Kraft verliert, womit soll man sie ihm wiedergeben? Es taugt zu nichts anderem mehr, als weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden. Ihr seid das Licht der Welt.

Zur Zeit Jesu kommt viel zusammen: ein gesetzlich erstarrtes Judentum, ein verkopftes Griechentum und ein dekadentes Römertum. In diesen Schmelztiigel hinein bringt Jesus etwas ganz Neues. Seine Botschaft ist: Ihr seid mit eurem Leben Zeugen für das Neue, jenseits des Verkopften, Dekadenten und Gesetzlichen!

1.2. Was macht uns fade?

Was laugt uns heute aus? Was macht uns geschmacklos?

Eine neue Kernressource hat sich herausgestellt: die Grenzen der Beschleunigung. Das Gold unserer Tage heißt Aufmerksamkeitsbindung. Lebenszeit auf sich zu versammeln bringt Kapital. Google, Apple und Facebook und Co. schaffen das wie niemand sonst. Google ist der Treiber einer Gesellschaftsform, die sich immer weiter verselbstständigt. Es geht um immer mehr Informationen in immer kürzerer Zeit.

Der Speed unseres Lebens hat sich in den letzten 60 Jahren alle 20 Jahre verdoppelt. Die Taktfrequenz und Unterbrechungsfrequenz von Momenten, die in unser Leben eingreifen und eine Resonanz von uns wollen, beschleunigt sich kontinuierlich immer weiter.

2. Die Konsequenzen der Beschleunigung

2.1. Die Seele steigt aus

Neben der Geschwindigkeitslinie gibt es eine seelische Linie. Sie versucht dem Speed des Lebens zu folgen, aber geht nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt. Wo auch immer die Linie liegt, es gibt den Punkt, wo ich dem Speed nicht mehr folgen kann. Da beginnt der Burnout.

Wir alle ringen damit, aber welche Antworten haben wir als Christen?
Wie können wir damit umgehen?

2.2. “Kontaktreiche Beziehungsarmut “

Michael Lukas Moeller, einer der großen Paartherapeuten in Deutschland, redet von einer „kontaktreichen Beziehungsarmut“ in Deutschland. Dieses Phänomen wurde von Corona noch verstärkt. Wir haben immer mehr funktionale Teilkontakte, aber gleichzeitig immer weniger tragende Beziehungen.

Welche Antworten haben wir als Christen für solch eine Gesellschaft und wie kann ich ein geistliches Leben führen, das mein Salz nicht auslaugt?

Bei hoher Geschwindigkeit verschwimmt alles. Man wird gleichgültiger. Eine beschleunigte Gesellschaft bringt Gleichgültigkeitsideologien hervor und damit müssen wir uns auseinandersetzen.

2.3. Was können wir dagegen tun?

Zu aller erst brauchen wir eine Strategie für unser persönliches Leben – wie schaffe ich es mit meinem Leben, meinen Aufgaben und meinen Anforderungen als Verantwortungsträger einer Gemeinde, als Vorsteher einer Familie oder einfach als engagierter Mensch im gesellschaftlichen Leben nicht abzuknicken und Gefäße zu schaffen, um so zu leben, dass ich nicht leer laufe? Wie schaffe ich es mit meinem Leben so zu laufen, dass ich nicht leer laufe?

Die Lehre für uns ist: was der Teufel nicht verhindern kann, das übertreibt er. Wenn er schon nicht verhindern kann, dass wir uns auf Jesus einlassen, dass wir Verantwortung in der Gemeinde

übernehmen und uns engagieren, dann überhäuft er uns so mit Arbeit und/oder Anerkennung, dass wir das wichtigste im Leben verlieren – die Beziehung und die Zeit für Jesus und die Beziehung und die Zeit für unsere Familie. Es entstehen Dynamiken wie auf einer Drehscheibe. Die immensen zentrifugalen Kräfte treiben uns nach außen und drücken uns an den Rand.

3. Der Brunnen unseres Lebens

Die Grundstruktur unseres Lebens ist (sehr vereinfacht) folgende:

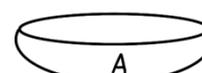
- A= Arbeit, Anforderungen, Aufgaben
- B= Beziehungen, Begegnungen
- S= Seele, Sinn, Selbst, Spiritualität, Sein



ABS. Dieses Schema könnte ein hilfreiches Bremssystem sein, aber das Problem ist: Es gibt nur eine Schale die ganz von alleine wächst, die Schale „Arbeit, Aufgaben, Anforderung“.

3.1. Empfangende bleiben

Wenn A die größte Schale unseres Lebens ist, dann läuft das Wasser an den anderen beiden vorbei. Was wir in dieser Zeit als Christen brauchen, sind Gefäße, in denen wir unser Leben neu ordnen.



Die Botschaft Jesu Christi ist eine Botschaft der Umkehr: „Kehrt um!“ Wir brauchen eine Bekehrung unseres Lebensbrunnens. Dazu lädt Jesus uns ein.

Zu allen Zeiten war der Mensch das, was er an Arbeitskraft leisten konnte, aber Jesus lädt uns ein, Empfangende zu werden, Geliebte zu werden. In unserem Sein zu wissen, dass wir das lebendige Wasser, das in unserem Leben den Unterschied macht und um das es geht, nicht aus uns selber schöpfen können.

1.Korinther 4,7

*Denn wer gibt dir den Vorzug? Und was besitzt du, das du nicht empfangen hast?
Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich, als ob du es nicht empfangen hättest?*

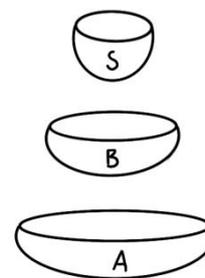
Um in dieser Zeit nicht auszulaugen und auszubrennen müssen wir die dritte Schale an erste Stelle setzen und aus der kontaktreichen Beziehungsarmut auszusteigen.

Wir müssen Empfangende bleiben und jeden Morgen neu Gott unsere leeren Hände hinhalten, um sie füllen zu lassen. Wir müssen empfangen um etwas weitergeben zu können und wir müssen glauben, dass Gott uns das für den Tag geben wird, was wir brauchen.

3.2. Die Reihenfolge macht den Unterschied

Wir brauchen auch die zweite Schale: Beziehungen. Diese Schale wird nur aktiv, wenn sie etwas aus der ersten Schale empfängt, wenn diese überläuft. Wenn Menschen zusammenkommen, die schon empfangen haben, dann entsteht ein Gefüge, wo jeder etwas rein geben kann. Daraus kann etwas entstehen – in Gemeinden, Familien oder den kleinsten Gemeinschaften, was die Welt verändern kann.

Arbeit kann durchaus die größte Schale sein, aber nie an erster Stelle!



3.3. Die Veränderung beginnt bei mir

Die Verantwortung für mein geistliches Leben kann nur ich übernehmen, das ist der notwendige Anfang. Dann kann etwas entstehen und zusammenkommen, was einen Einfluss auf die Welt hat. Heinrich Spähmann sagt:

„Was wir vor Augen haben das prägt, dahinein werden wir verwandelt, wir kommen, wohin wir schauen.“

Wie oft schauen wir auf unsere Handys? Wir müssen vor Augen haben, was wirklich den Unterschied macht und worauf es wirklich ankommt. Das ist ein Schlüssel, um in unseren Gemeinden einen Unterschied zu machen und Salz zu sein.

SELBSTREFLEKION

Reflektionsfragen

Wie sieht der Brunnen meines Lebens aus?

Wie sieht der Brunnen unserer Gemeinde aus?

Reflektionsfrage

Kopf, Herz, Hand: Wie verändert das Thema mein Denken, Fühlen und Handeln?



